

Sonntag, 2.+9. September 2001

1. Timotheus 6,1-11; 12-21

Ergreife das ewige Leben!

Da die Texte der beiden Sonntage thematisch zusammengehören, wurden sie in *einer* Auslegung zusammengefasst.

„Um Antwort wird gebeten.“ Wer kennt nicht diese beliebte Nachmittagssendung des Süddeutschen Rundfunks? Wer ein Kochrezept sucht, die 2. Strophe eines Liedes oder Gedichtes vergessen hat, wer unter MS leidet und sich nach einem Besuch sehnt, der ruft an. Über den Äther wird sein Wunsch ausgestrahlt, und oft bekommt er Antwort, sofort oder bis zur nächsten Sendung.

Timotheus, einer der „Pastoren“, Gemeindevorsteher einer urchristlichen Gemeinde im 1. Jhd. n.Chr., hatte Paulus um Antwort gebeten zu verschiedenen Fragen und Problemen, die dort aufgetreten waren. Es ging um den Umgang mit Sklaven, andersdenkenden Wortauslegern und Reichen; scheinbar irdische Fragen, die aber doch mit dem ewigen Leben zu tun haben, zu dem wir als Christen berufen sind (12).

### **Von den Sklaven (1+2)**

„Zur Freiheit hat uns Christus befreit!“ (Gal 5,1) hatte Paulus einst den Galatern verkündigt: Freiheit vom Gesetz, Freiheit, auf Jesus Christus zu vertrauen, Freiheit von dem Zwang, sich vor Gott selbst behaupten und rechtfertigen zu müssen. Einige Christen gegen Ende des 1. Jahrhunderts verstanden diese geistlich gemeinte Freiheit aber politisch und empörten sich: „Was heißt hier Freiheit, wenn wir als Sklaven leben?!“ Erst müssen wir das Joch der Knechtschaft abschütteln, bevor wir richtige Christen sein können. Zumindest unter einem christlichen Sklaven und einem christlichen Herrn sollte das doch möglich sein!“ - So kam es gerade unter Christen, mehr noch als bei den Heiden, zu starken Spannungen. Wo die Erwartungen am höchsten sind, sind Enttäuschung und Zorn am nächsten. So wird die erstaunliche, scheinbar paradoxe Mahnung „welche aber gläubige Herren haben, sollen die nicht weniger (!! ) ehren, weil sie Brüder sind“ verständlich.

Sklaventum und Leibeigenschaft sind inzwischen Geschichte. Doch sklavische Abhängigkeit gibt es bis heute, z.B. vom Alkohol, von Drogen, von der Spielsucht usw. Da hält uns die Vergangenheit gefangen: „Ach, wenn ich doch damals anders entschieden hätte, wenn das doch anders gelaufen wäre ...“ Da machen wir uns abhängig von anderen Menschen: „Ja, wenn der oder die jetzt den einen Schritt täte, dann ...“ Da sind Menschen gefangen von ihrer Vorstellung, wie Gott handeln müsste: „Wie konnte Gott das zulassen?“ ... Sklaven heute, Menschen, die wie die Timotheusgemeinde damals sagen: „Ich kann erst so richtig Christ sein, wenn ... Ich wäre ja dabei, aber erst müssen die Strukturen zeitgemäß sein!“

Paulus antwortet zum einen: „Ihr wollt doch eine missionarische Gemeinde sein. Habt ihr euch schon einmal überlegt, welches Bild ihr damit nach außen abgibt?“ „Damit nicht der Name Gottes verlästert werde,“ mahnt er einen jeden, in seinem Stande zu bleiben und bestehende Ordnungen mitzutragen. Die christlichen Sklaven sollen nicht weniger als die heidnischen es

tun: „ihre Herren aller Ehre wert halten.“ Warum? „Weil sie gläubig und geliebt sind.“ Wer? Die Herren oder die Sklaven? Beide! Denn in Christus ist „weder Sklave noch Herr“ (Gal, 3,28). Diese geistliche Bruderschaft zielt aber nicht auf schwärmerischen Umsturz der Gesellschaftsordnung, sondern gibt Kraft zum christlichen Zeugnis innerhalb des bestehenden Sozialgefüges. Der Vorgesetzte bleibt der Vorgesetzte, auch wenn er in Christus der Bruder ist. In allen Ständen braucht Christus Leute, die ihn verherrlichen. „Weil sie geliebt sind“ - das gibt Kraft dazu.

### **Frage zum Gespräch:**

- Gibt es in meinem Leben Bereiche, wo ich noch Knecht, wo ich noch Sklave bin? (Siehe die Bsp. oben, wenn ich unter dem Diktat der Vergangenheit stehe, wenn ich mich abhängig mache von Menschen, wenn ich hadere mit meinem Lebensweg ...). Christus hat uns zur Freiheit gerufen!

### **Von den Wortauslegern (3-8.20+21)**

Um Antwort wurde Paulus auch gebeten, weil sich in der Gemeinde des Timotheus Irrlehrer breitgemacht hatten, die von Haus zu Haus zogen. Sie waren Anhänger der „Gnosis“, der „fälschlich so genannten Erkenntnis“ (20), einer Irrlehre, die der alten Kirche große Schwierigkeiten machte. Sie vertrat u.a. eine komplizierte Weltentstehungslehre, in der die Welt nicht als Schöpfung des Vaters Jesu Christi angesehen wurde. Abgesehen von gewerblichen Interessen (5) verstrickten die Gnostiker die Christengemeinde der zweiten Generation in Wortgefechte (4), Schulgezänk(5+20) und loses Geschwätz.

Kirchengeschichte von damals? Auch heute gibt es Strömungen in Kirche und Gemeinschaft, denen das „alte“, naturgemäß anstößige (1.Kor.1,23) Wort vom Kreuz nicht mehr reicht. Etwas „Neues“, Bedürfnisorientiertes, Gemeindehausfüllendes muss her. So etwa nach dem Motto: „Ihr werdet schon sehen, wie die Botschaft überkommt, wenn das Ambiente stimmt.“

Sicher ist es richtig, immer wieder darüber nachzudenken, wie der alte Wein des Evangeliums in neue Schläuche gefüllt werden kann. Doch Paulus erkennt auch die Gefahr, dass Menschen hoch hinaus wollen und dabei weniger der Sache dienen, als sich selbst darstellen und „aufblasen“ (4). Statt sich unters Wort stellen, wird das Wort des Herrn unmerklich den eigenen Wünschen und Lieblingsgedanken unterworfen. Sie wollen mehr und verlieren die Mitte. Darum stellt Paulus den geistlichen Partyhäppchen der Gnostiker damals das Schwarzbrot des Evangeliums gegenüber: „Wenn jemand nicht bleibt bei den heilsamen Worten unseres Herrn Jesus Christus..., der ist aufgeblasen und weiß nichts.“

### **Fragen zum Gespräch:**

- Gibt es Tendenzen in meiner Gemeinde, in meiner Kirche, wo ich Sorge habe, ob das ganze, unverfälschte Wort Gottes verkündigt wird?
- „Bewahre, was dir anvertraut ist“ (20). Was sind die unaufgebbaren Inhalte unseres Glaubens im Gespräch mit Andersdenkenden?

### **Von den Reichen (7-10+17-19)**

Noch ein drittes „heißes Eisen“ packt der Timotheusbrief an: Das Verhältnis einiger Gemeindeglieder zu Geld und Reichtum. Timotheus hatte um Antwort gebeten, weil er merkte,

wie Wohlstand zu Stolz (19), falscher Sicherheit (19) und Abirren vom Glauben (10) führte. Auch dieses Thema dürfte bis heute nichts an Aktualität eingebüßt haben. Denken wir an die hohe Einschaltquote bei Günther Jauchs Sendung: „Wer wird Millionär?“ Allein seit 1997 hat sich in Deutschland die Zahl der Aktionäre verdoppelt. So mancher träumt davon, ohne Arbeit, im Gleichschritt mit Dax und Nemax schnell reich zu werden. Selbst nach dem Jahrhundertcrash an den neuen Märkten zocken viele, von Angst und Gier getrieben, weiter.

„Nicht hoffen auf den unsicheren Reichtum“ (17). In seinen „Volkserzählungen“ schildert Leo Tolstoi einen reichen Mann, dessen ganzes Leben sich nur ums Geld gedreht hatte. Selbst als es mit ihm zum Sterben ging, befahl er seinen Söhnen, ihm einen vollen Beutel davon mit in den Sarg zu legen. In der anderen Welt angekommen, musste er seinen Namen angeben, Bücher wurden aufgetan. Auf einmal verspürte er Hunger und Durst. Da entdeckte er einen Schanktisch. „Was kostet dieses Brötchen hier?“ „1 Mark“ bekam er zur Antwort. „Ich nehme 5 und ein Glas Rotwein“, forderte er und zog den Beutel. Aber die Bestellung wurde abgewehrt: „Hier im Himmel nehmen wir kein Geld, das Sie besitzen, sondern nur solches, das Sie verschenkt haben. Haben Sie nie eine Mark gespendet?“ Der Reiche dachte nach: Nein, so verantwortungslos war er mit keinem Pfennig umgegangen. Da führten ihn die Diener hinaus. Verschenktes Geld, das ist die Währung, die im Himmel zählt. Die Bibel verteufelt weder das Geld noch die Reichen. Sie werden als Gaben Gottes gesehen, der „reichlich (nicht kleinlich) darbietet, es zu genießen“ (17). Entscheidend ist, was wir damit anfangen, ob das Geld uns beherrscht, oder ob wir auch beim Umgang mit irdischen Gütern fragen, was Gottes Wille ist. Wer reichlich gibt, nicht nur Geld, sondern auch Zeit, für Gemeinschaft, Mission, Gemeinde..., wird das Geheimnis erfahren, dass man um so reicher wird, je weniger man für sich behält. Weil Gott reichlich gibt, können wir „reich werden an guten Werken“ (17) und uns „selbst einen Schatz sammeln ... für die Zukunft“ (19), der, mit Tolstoi zu reden, auch im Himmel zählt.

### **Fragen zum Gespräch:**

- Wir haben nichts in diese Welt gebracht (7). Gott ist es, der reichlich gibt (17). Wo hat Gott mich reich beschenkt?
- Wo und wie kann ich „reich werden an guten Werken und Gutes tun?“ (18)

### **Ergreife das ewige Leben! (11+12)**

Paulus hat anhand dieser drei Brennpunkte gezeigt, dass Christen anders leben als die Kinder dieser Welt, „weil sie geliebt sind“ (2), weil sie „bei den heilsamen Worten unseres Herrn Jesus Christus bleiben“ (3) und weil Gott „alles reichlich darbietet“ (17). Zusammenfassend ruft er nun dem Timotheus zu: „Fliehe das!“ (11), was du als ungeistlich erkannt hast, fliehe vor den allgegenwärtigen Strömungen des Zeitgeistes, die dich in deinem Glaubensleben zurückwerfen! Bilde dir nicht ein, du könntest aus eigener Kraft überall und jederzeit widerstehen! „Fliehe!“ - das ist das eine. Das andere aber ist dies: „Jage nach!“ (11), „kämpfe!“ (12), „ergreife! das ewige Leben, wozu du berufen bist“ (12). Nicht Mitläufer, sondern Nachfolger Jesu sind gefragt in dem Kampf, der uns verordnet ist. Ja, Paulus gebraucht (vgl. 1.Kor 9,24-26) hier das Bild des olympischen Wettkampfes: Ein Athlet wird zum einen sich konditionsschädigender Annehmlichkeiten enthalten und unnötigen Ballast abwerfen. Zum andern alle Kraft bis zur Erschöpfung einsetzen, um den Sieg zu erlangen. Mit dieser Hingabe, Ausdauer, Nachhaltigkeit

und Konzentration eines Läufers auf sein Ziel, sagt Paulus, gilt es das geistliche Ziel, das ewige Leben zu verfolgen, ja, zu ergreifen. Denn so wenig der Läufer durch einen gelegentlichen Spaziergang fit wird für die Rennbahn, so wenig werden wir den Kampf des Glaubens bestehen, wenn wir beiläufig, zufällig, nebenher beim Start antreten. Darum ergreife das Heil, das dir in Christus bereits geschenkt ist! Werde doch, was du in den Augen Jesu bereits bist! „Ergreife das ewige Leben, wozu du berufen bist!“ (12).

**Fragen zum Gespräch:**

- Denken Sie einmal zurück an Ihre Bekehrung und die erste Zeit des Glaubens. Wo stand - wo stehe ich im „Kampf des Glaubens“?
- Was könnte es an dieser Stelle bedeuten, das ewige Leben zu ergreifen?

**Lieder:** 629, 453, 488, 504, 601; 12, 387, 446, 463

*Pfarrer Karl-Heinz Essig, Neuweiler*